

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 82 (2025)

Artikel: Die Jazz-Taxi-Fahrer : Hans Steinger und Hans Troxler, Driver am Jazz Festival Willisau
Autor: Bossart, Pirmin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Jazz-Taxi-Fahrer

Hans Steinger und Hans Troxler, Driver am Jazz Festival Willisau

Pirmin Bossart

Die internationalen Musiker und Musikerinnen, die am Jazz Festival Willisau auftreten, werden vom Flughafen abgeholt und ins Hotel, zum Soundcheck oder ans Konzert gefahren. Hans Troxler war einer der ersten Jazz-Driver. Hans Steinger ist der Doyen unter den Jazz-Fahrern. Er macht seinen Job seit 40 Jahren. Die beiden Willisauer kennen die auftretenden Stars von ihrer persönlichen Seite und haben viele Geschichten auf Lager.

Am Anfang lief alles sehr spontan, nicht nur auf der Bühne, sondern auch beim «Taxi-Dienst» von Jazz Willisau. «Wir fuhren damals relativ unkoordiniert, der Service war noch nicht so effizient», sagt Hans Troxler, einer der ersten Jazz-Fahrer in Willisau. Als Mitglied der Veranstalterfamilie von Jazz in Willisau hat Hans den Jazz früh mitbekommen. Seit 1970 war er als Allround-Helfer bei den jährlichen Jazz-Konzerten von Niklaus Troxler dabei. An den Festivals hat er bei der Türkontrolle gearbeitet, die Konzerte im Rathaus begleitet oder das Massenzelt betreut. «In den ersten Jahren hatten wir Hunderte von Besuchern, die im Massenzelt in der Schlossscheune übernachteten. Mit

Bernard Fowler (Backgroundsänger der Rolling Stones) mit Hans Steinger anlässlich des Konzerts von Adrian Sherwood and Tackhead am Jazz Festival Willisau 2004.

Fotograf Melk Imboden

Traktor und Wagen haben wir jeweils ganze Berge von Matratzen geholt.»

Dazwischen hat Troxler regelmässig den Taxidienst für die Musiker gemacht. Da musste viel improvisiert werden. Wenn in den ersten Festivaljahren die Fahrer nach Kloten aufbrachen, um Musiker abzuholen, waren sie auf sich allein gestellt. Es gab noch keine Handys, keine SMS. Es kam vor, dass die Fahrer zwei oder drei Stunden am Flughafen sassen, wenn eine Band Verspätung hatte. Wo waren sie? Kamen sie mit dem nächsten Flug? Würde es noch reichen bis zum Auftritt in Willisau? Warten und Hoffen war alles. «Ich habe oft alle 20 Minuten von einer Kabine aus nach Willisau telefoniert und den Stand der Dinge durchgegeben», sagt Troxler.

Meistens ging es gut. Manchmal war es äusserst knapp. Der Bassist des französischen Saxophonisten Louis Sclavis reiste 1993 separat ans Festival. Troxler hatte den Auftrag, ihn in Bern abzuholen. Das Konzert in Willisau begann um 14.30 Uhr. Aufgrund einer grossen Demo in Bern musste Troxler den Bassisten via Taxi zum Bahnhof Bolligen umlotsen. «Dort holte ich ihn ab. Als wir um 14.31 Uhr bei der Festhalle vorfuhren, stand die Band schon auf der Bühne.»

Sehr knapp wurde es auch mit dem berühmten Saxophonisten Pharoah

Sanders, der 1977 am dritten Festival auftrat. Die Band kam völlig übermüdet in Kloten an. Troxler fuhr sie ins Hotel Löwen in Dagmersellen, holte sie am Nachmittag zum Soundcheck ab und brachte sie wieder zurück. «Als ich die Musiker für das Konzert um 22 Uhr wieder abholte, waren sie alle ziemlich verladen. Sanders hat tief geschlafen, ich musste heftig an die Zimmertüre klopfen.» Troxler grinst. «Die ersten 20 Minuten des Konzerts klangen für mich wie ein Ausnüchterungsprozess, aber dann wurde es immer besser.»

Mit Garbarek in der Pfadihütte

Die «Fahrer», standesgemäss auch «Driver» genannt, sind eine besondere Kaste in der grossen Schar von Helfern und Helferinnen, die ehrenamtlich am Festival mitwirken, haben sie doch den persönlichsten Kontakt zu den Musikern und Musikerinnen, darunter viele Stars der Szene. In den ersten Festivaljahren waren die internationalen Musiker noch in der grossen Mehrheit. Sie reisten aus den USA, aus England, Frankreich und Skandinavien an. Sie übernachteten im Hotel Bellevue Sursee, im «Löwen» Dagmersellen, im «Mohren» Willisau, im «Kreuz» Willisau, im «Mohren» Huttwil, im «Ochsen» Gettnau, später vor allem im Hotel Sempachersee Nottwil, in der Raststätte Neuenkirch oder im Focus Hotel Sursee.

Die Musiker verbrachten damals noch mehrere Tage in Willisau, das führte zu guten Kontakten. Es wurde gefestet und getanzt. «Einmal waren wir alle mit der ganzen Band von Jan Garbarek in einer Pfadihütte.» Die Musiker tauchten auch mal im Festzelt auf und mischten sich unter die Leute. Berüchtigt waren die englischen Musiker, die gehörig trinken konnten. Da lag auch schon mal der eine oder andere unter dem Tisch und musste später mit Biegen und Brechen ins Hotel begleitet werden. Dem Alkohol zugeneigt war auch ein bekannter norwegischer Trompeter, der nach einer durchzechten Nacht nach Saalfelden weiterreisen musste und von Hans Troxler um fünf Uhr im Hotel abgeholt wurde. Der Musiker fand seine Trompete nicht mehr, er hatte sie am Abend zuvor beim Jazzfahrer Hans Steinger zu Hause vergessen. «Ich rief Hans an, holte ihn aus dem Bett und ging bei ihm vorbei. Die Trompete lag in der Stube. Dann brauste ich mit dem Trompeter los nach Kloten. Es ging um wenige Minuten.»

Mit John Zorn den Abend verbracht

Hans Steinger begann seine Karriere als Helfer am Jazz Festival 1983. «Ich war erster Ersatz für die Türkontrolle.» Schon ein Jahr später stieg er zum Driver auf. Er war 21, als er an seinem ersten Festival die amerikanischen



Rechts James «Blood» Ulmer mit Hans Steinger am Jazz Festival Willisau 2018.

Fotograf unbekannt

Musiker John Zorn, Christian Marclay und David Moss chauffierte. Drei Monate später war er privat in New York und sah in einem Restaurant zufällig John Zorn beim Essen. Prompt habe ihn der Avantgarde-Musiker wiedererkannt. «Ich wollte in den bekannten Jazz-Club Knitting Factory. Zorn ist gleich mitgekommen, und wir haben einen guten Abend in New York verbracht.»

Der Fahrer-Job war für Steinger wie eine Berufung. Massgeschneidert für einen, der gut Englisch spricht, gerne kommuniziert und den Jazz lieben gelernt hat. «Mit dem Jazz ist es wie mit dem Schnaps-Trinken. Am Anfang hat man ihn nicht so gern, aber dann probierst du, weil ihn andere auch mögen. Wenn du dich in den Jazz eingelebt

hast, ist es wunderbar, und du kommst nicht mehr davon los.»

Seit 40 Jahren fährt und betreut Steinger die Musiker. «Ich habe kein einziges Festival ausgelassen.» Aufgrund seiner Erfahrung und seiner Kompetenz kann Steinger inzwischen seine Fahrer-Wünsche anmelden. Im Vorfeld beschäftigt er sich mit der Band und den Musikern, hört ihre CDs, ist informiert und bereit für Smalltalks, die schnell tiefer gehen können. 2013 begeisterte er sich für den Singer-Songwriter Joe Henry (Schwager von Madonna). Er hatte anregende Gespräche mit ihm, weil er seine Musik intuitiv hatte. «Bevor er abreiste, gab ich ihm 150 Franken mit dem Wunsch, er möge mir die CDs schicken, die ich hier nicht



Will Calhoun (rechts) und Doug Wimbish (von Living Colour) zu Besuch im Weberhüsli bei Hans Steinger, Jazz Festival Willisau 2003. Fotograf Hans Steinger

kriegen konnte.» Zwei Wochen später erhielt er ein Päcklein aus den USA, mit einem schönen Brief dabei. «Das sind Highlights für mich.»

Der gelernte Textilkauflmann ist so etwas wie der Königsfahrer von Willisau. Wer mit ihm fährt, in seinem privaten Mercedes, weiss sich in sicheren Händen. Er hat für alle Probleme eine Lösung. Ein Musiker wollte um zwei Uhr noch etwas essen. No problem. Notfalls fuhr er mit ihm nach Hause ins Ostergau und kochte etwas. Steinger hat Musiker, die er ins Herz geschlossen hat, sowieso gerne zu sich eingeladen. «Auf meinen Reisen habe ich es immer geschätzt, wenn ich mal ein paar Stunden privat bei Einheimischen verbringen konnte. Das sind authentische Erlebnisse.» Also sollten die interna-

tionalen Musiker das auch in Willisau erleben können. John Zorn sass in seiner Stube, der holländische Schlagzeuger Han Bennink («Uh, das wurde spät.»), der US-Bassist Mark Helias («ein ausgezeichneter Weinkenner»), der US-Trompeter Dave Douglas und viele andere wie der brasilianische Gitarrist Egberto Gismonti oder die Amerikaner Vernon Reid, Doug Wimbish und Will Calhoun von Living Colour.

Rösti mit Dave Holland

Auch Hans Troxler schätzte die privaten Kontakte, die sich mit den Musikern ergaben. Das funktionierte selbst mit seinem «legendären Englisch» (Hans Steinger). Der weltbekannte Bassist Dave Holland und Schlagzeuger Phee-



Dave Douglas, Joey Baron, Nick Dunston, James Brandon Lewis, Marta Warelis (Dave Douglas Quintett) und Hans Steinger (von links nach rechts) beim Abendessen im «Focus» Sursee, Jazz Festival Willisau 2023.

Fotograf unbekannt

roan AkLeff waren mehrmals bei ihm zu Hause. Dave Holland erkundigte sich, wo er Schuhe für seine kleine Tochter kaufen konnte und kam am andern Tag prompt mit hellblauen Stiefelchen zurück, die er stolz herumzeigte. Am Festival 1976 sassen ein paar Musiker des legendären Art Ensemble of Chicago bei ihm am Tisch. «Es war zwei Uhr. Mutter hat eine Rösti gemacht, wir haben Wein getrunken.» Prompt besuchte seine Mutter am nächsten Abend das Konzert. Und? «Es hat ihr gefallen. Sie meinte nur, dass es ein bisschen kurz gewesen sei.» Rösti und Spiegeleier gab es zu Hause auch, als der Pianist Chick Corea auf Besuch war.

In bester Erinnerung geblieben ist ihm der Coltrane-Schlagzeuger Elvin Jones. «Ich war immer sein Chauffeur, wenn

er in Willisau spielte. Elvin wollte das so. Er hat mir viel aus seinem Leben erzählt. Einmal sagte er mir: Das Einzige, was du im Leben brauchst, ist ein grosses Herz. So hat er auch gespielt.»

Der eleganteste Musiker, den Troxler chauffierte, war der Sänger Leon Thomas. «Er trug einen weissen Anzug, Hut und Stock, Klunker und Ringe. Im Auto hat er mir ein *Ständli* gegeben.» Dramatische Momente erlebte er mit der Schlagzeugin Terry Lyne Carrington. Als er mit ihr an den Flughafen fuhr, nestelte sie verzweifelt in der Handtasche. Sie fand den Pass nicht. «Wir fuhren zurück ins Hotel Sursee, Carrington durchwühlte das ganze Zimmer. Ich wurde ganz ruhig, dann

schaute ich unter das Bett. Dort lag der Pass. Als wir schliesslich Kloten erreichten, sassen alle schon im Flugzeug. Es war buchstäblich in letzter Sekunde.»

Polonaise in Gettnau

Die Lockerheit der frühen Jahre, als die Musiker und Musikerinnen mehrere Tage in Willisau verbrachten und oft ein Family-Gefühl entstand, ist heute einem strengeren Fahrplan gewichen. «Es gab eine Periode, als die Musiker von den Agenturen richtiggehend durch Europa geschleust wurden. In den letzten Jahren hat sich das zum Glück wieder normalisiert», sagt Hans Steinger. In den früheren Jahren sei es manchmal ziemlich wild zu und her gegangen. «Ich habe auch Groupies gefahren oder sie frühmorgens zusammen mit einem Musiker aus dem Hotelbett geholt, damit dieser den Flug nicht verpasste.» Auch sonst sei backstage oder privat mit den Musikern häufig tüchtig gefeiert worden.

1977 übernachteten die schwarzen Musiker des Frank Wright Quartets im Gasthof Ochsen in Gettnau. «Sie blieben mehrere Tage. Eines Abends haben sie mit den Einheimischen im Ochsen getrunken und gefestet und spätnachts noch eine Polonaise durchs Dorf gemacht.» Das sei heute undenkbar, sagen die beiden Fahrer. Verglichen mit den ersten Festivals sei heute alles organisierter, strukturierter, pünktlicher. Auch

die Musiker lebten gesünder. Die Zeiten, als die Fahrer gelegentlich noch als Marihuanakuriere fungierten, sind vorbei. «Die Musiker kommen manchmal schon müde an und müssen anderntags gleich weiter. Da liegen keine grossen Partys oder Rauschzustände mehr drin.»

Steingers Ober-Highlights

Eine Sternstunde hatte Steinger mit dem amerikanischen Free-Giganten Cecil Taylor. Im Jahr 2000 verbrachte er zwei Tage mit dem Pianisten. Am Abend vor dem Auftritt wurde er mit dem Musiklehrer an der Kantonsschule Sursee, wo Taylor probte, an die Hotelbar eingeladen. «Wir tranken mehrere Flaschen Champagner. Cecil erzählte von seinen Zeiten mit Miles Davis und John Coltrane, unglaubliche Geschichten. Wir konnten nur ab und zu ein Stichwort geben, und dann ging es los. Wir waren so hungrig nach seinen Storys.» Früh am nächsten Morgen spielte Taylor nochmals fast zwei Stunden allein in der Festhalle, während Steinger das Frühstück vorbereitete und ihm auf einem kleinen Tischchen am Flügel servierte. Steinger frohlockt: «So habe ich in knapp zwei Tagen drei Cecil-Taylor-Konzerte genossen. Es war einfach das Ober-Highlight.»

Sein «Ober-Ober-Highlight» erlebte Hans Steinger am Festival 2023. Exakt



Wenn sich die beiden alten Hasen Hans Troxler und Hans Steinger begegnen, schweift ihr Gespräch unweigerlich in aussergewöhnliche Erinnerungen von Taxifahrten mit Jazzmusikern, so auch beim Fototermin für dieses Bild. Man sieht ihnen die Begeisterung förmlich an.

Foto Stefan Tolusso

im 40. Jahr seiner Fahrtätigkeit wurde er auf der Bühne zweimal von Musikern mit Namen erwähnt und gelobt. Einmal von Bandleader Mats Spillmann für den südafrikanischen Sänger Mbuso Khoza in seiner Band mats-up, den er nach einer zermürenden Anreise mustergültig betreut und umsorgt hatte. Das andere Mal des amerikanischen Trompeters Dave Douglas. Er hatte sich mit ihm und seinem Quintett bestens angefreundet und wurde von ihnen im Focus Hotel in Sursee zum Essen eingeladen. «Ich fühlte mich wie als sechstes Bandmitglied. Und dann hat er mir während des Konzerts auf der Bühne vor dem ganzen Publikum gedankt und mich gewürdigt. Das werde ich nie vergessen. Das ist wie der Lohn für alles, wofür ich mich als

Fahrer eingesetzt habe.» Selbstverständlich ist Hans Steinger auch 2025 am 50. Jazz Festival Willisau wieder dabei.

Zum Autor:

Pirmin Bossart (*1956), aufgewachsen in Schötz, studierte Ethnologie, Geografie und deutsche Literatur in Basel (lic. phil. I). Er arbeitet seit 40 Jahren als Journalist und Autor. Seit seiner Zeit an der Mittelschule Willisau besuchte er praktisch lückenlos die Jazz-Konzerte und ab 1975 auch die Jazz-Festivals in Willisau. Er schreibt seit Jahren über Jazz in der «Luzerner Zeitung» und in anderen Publikationen.

Pirmin Bossart lebt in Luzern;
pirmin.bossart@tic.ch